

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 203.

Sonntag den 31. August.

1862.

Der Gustav-Adolf-Verein.

(Fortsetzung.)

Im Folgenden geben wir nach den Berichten über die beiden letzten Hauptversammlungen des Vereins ein Bild des Lebens und der Leistungen desselben in den letztverfloffenen Jahren.

Dann werden wir auf Grund der vier letzten „fliegenden Blätter“, welche die Stiftung veröffentlichte, sowie nach anderen Quellen die Enclaven des Protestantismus in nichtevangelischen Strichen betrachten und dabei die Aufgaben des Vereins für die Gegenwart und die nächste Zukunft andeuten.

Die Zeitverhältnisse während des Verwaltungsjahres 1859 bis 1860 hatten Störungen in der Entwicklung des Vereins befürchten lassen. Der drohende Krieg, die vielfach beeinträchtigten wirtschaftlichen Interessen schienen ungünstig wirken zu müssen. Dennoch hatte der Berichtersteller der Hauptversammlung am Schluß jenes Jahres über das Vereinsleben fast nur Günstiges zu melden.

Allerdings hatte sich einer der Zweigvereine aufgelöst und einer und der andere in seiner Thätigkeit nachgelassen. Aber dieser geringe Ausfall wurde durch den Hinzutritt von nicht weniger als 23 neuen Zweigvereinen reichlich aufgewogen. Hatte man ferner zu beklagen, daß die Beschränktheit der kirchlichen Behörden in Mecklenburg-Schwerin die Thätigkeit des dort bestehenden Hauptvereins lahm gelegt, so fand sich in dem Umstand, daß im Laufe dieses Jahres zu den früheren 60 Frauenvereinen 13 neue hinzugekommen waren, auch dafür eine erfreuliche Ausgleichung. Nicht weniger befriedigend endlich mußte die Beobachtung sein, daß die Bildung von Gustav-Adolf-Vereinen in den Ländern der Diaspora, die bisher nur durch Empfang von Unterstützungen zum Ganzen in Beziehung ge-

standen, immer eifriger und erfolgreicher betrieben wurde und so den Beweis lieferte, daß derselbe Erieb, aus dem jene Hilfe erwachsen, auch dort erwacht sei.

Nicht minder wichtig als die fortdauernde Entstehung neuer Zweigvereine, ja bei näherer Untersuchung bedeutamer noch als diese und die dadurch bewirkte Mehrung der Vereinsmittel waren andere Zeugnisse für die lebenweckende Kraft der Stiftung. Dahin gehörte zunächst die wachsende Nachfrage nach den vom Centralvorstand ausgesandten „fliegenden Blättern“ sowie nach den Zeitschriften, die zur Förderung der Zwecke des Vereins gegründet worden, und von denen wir nur den „Märkischen Boten“ und die „Rheinisch-Westphälischen Blätter“ nennen, welche letzteren damals in mehr als 8000 Exemplaren umliefen und einen nicht unbedeutenden Reinertrag abwarfen. Dahin gehörten sodann die reichlich beim Centralvorstand eingehenden Berichte über die fast in allen Vereinen herrschende rüstige Thätigkeit, über die regelmäßigen, eifrig besuchten Geschäftsversammlungen, die fortgesetzten Versuche, eine immer größere Bekanntheit mit dem Verein zu vermitteln, eine immer allgemeinere Betheiligung an demselben hervorzurufen und die von den Gegnern genährten Vorurtheile zu überwinden. Ferner zählten hierher die stets häufiger werdenden, oft sehr bedeutenden außerordentlichen Beiträge. Auf dieselbe Rechnung war es endlich zu schreiben, wenn bemerkt wurde, wie in früher nur selten beobachtetem Eifer Einzelne, das Vorbild des Vereins nachahmend, auf eigene Kosten Kirchen und Schulen erbauten, namhafte Kapitalien zu solchen Zwecken schenkten oder zinsfrei vorstreckten, Bauplätze oder Baumaterial hergaben oder durch Uebersendung von Glocken, Altarbildern und Kirchengewandten arme Gemeinden erfreuten — Liebesthaten, die bisweilen selbst von Katholiken, ja von Israeliten ausgingen.

Die bedeutendste Schenkung, die der Stiftung in diesem Jahre zufließ, war die eines Herrn Gustav Hermann im sächsischen Voigtland, welcher dem Centralvorstand fünfzig Actien der Leipzig-Magdeburger Eisenbahn, damals ein Kapital von 10,000 Thalern darstellend, übergab.

Schöne Beispiele der immer weiter und tiefer dringenden Erwärmung des protestantischen Volkes für das Werk des Vereins waren endlich die Schenkungen durch Vermächtniß, welche das in Rede stehende Verwaltungsjahr zu verzeichnen hatte. Wir finden darunter nicht weniger als fünf von je 1000, eins von 600, eins von 300, zwei von je 200, fünf von je 100 Thaler, und es scheint, daß namentlich der Mittelstand in dieser Weise seine Billigung der Vereinsthätigkeit an den Tag legte.

Im Ganzen wurden der Stiftung in dem genannten Verwaltungsjahr 161,000 Thaler, 26,000 mehr als im vorhergehenden, zur Verfügung gestellt, und dieselbe unterstützte mit dieser Summe 533 bedürftige Gemeinden. Die bedeutendsten Geldsendungen gingen nach verschiedenen Gegenden Deutschlands, wo 334 Gemeinden zusammen 109,217 Thaler erhielten. Die Protestanten in den österreichischen Staaten, in Böhmen, Mähren, Schlesiens, Ober- und Niederösterreich, Steiermark, Kärnten und Krain, sowie in Galizien, Ungarn, Siebenbürgen und Kroatien bekamen für 109 Gemeinden die Summe von 31,854 Thalern. Nach Preussisch-Polen wurden für 34 Gemeinden 4053 Thaler geschickt, nach Frankreich sandte man an 16 Gemeinden zusammen 7273, nach Belgien 871, nach Holland 372, nach Italien 736, nach Portugal 700, nach der Schweiz 509, nach der Türkei und der Levante überhaupt 3000, nach Algerien 1053, nach Amerika 923 Thaler. 451 wurden auf Stipendien und persönliche Unterstützungen verwendet.

Ferner meldet der Bericht die Einweihung einer beträchtlichen Anzahl von Kirchen, Bethäusern und Schulen, zu deren Erbauung der Gustav-Adolf-Verein mehr oder weniger beigetragen hatte. Von Kirchen waren in den Jahren 1859 und 1860 nicht weniger als 11, von Bethäusern 4, von Schulen 7 eingeweiht worden, und in Betreff mehrerer anderen war baldige Vollendung in Aussicht gestellt. Die Grundsteinlegung zu Kirchenbauten war in 6 Gemeinden der Diaspora vollzogen worden.

Nicht weniger befriedigend als die Daten und Zahlen des hier ausgezogenen Jahresberichts war der Inhalt derjenigen, welcher im nächstfolgenden

Jahre der 18. Hauptversammlung erstattet wurde, und den wir im Nachstehenden als die neueste und zugängliche Mittheilung von dem Leben und der Gestalt der Gustav-Adolf-Stiftung in einem ausführlicheren Auszug folgen lassen.

In Betreff des Zuwachses neuer Aeste am großen Baum war am Schluß des letzten Verwaltungsjahres (August 1861) noch Erfreulicheres als im Vorjahr zu melden. Zwar hatte sich die Rahmlegung des schwerinschen Hauptvereins in völlige Auflösung verwandelt, und einige wenige Zweigvereine in anderen Orten schienen absterben zu wollen. Aber diese Verluste wurden durch das Entstehen einer beträchtlichen Anzahl neuer Zweigvereine mehr als aufgewogen. In den Hauptvereinen Stettin, Königsberg, Breslau, Halle, Dresden, Frankfurt, Ansbach und Bremen hatten sich im Laufe des Jahres nicht weniger als 34 solche neue Vereine gebildet, und an 15 Orten waren deren in Vorbereitung. Ferner hatten sich im Bereich der Hauptvereine Stettin, Königsberg, Düsseldorf, Dresden, Leipzig, Baden, Darmstadt, Hannover, Pölsstein, Braunschweig, Osnabrück, Lübeck, Ansbach, Halle und Nassau 27 neue Frauenvereine constituirte und 15 andere waren in der Bildung begriffen.

Konnte der Bericht dann andeuten, daß ein starker Zuwachs an Vereinen von einer Seite her bevorstehe, nach welcher hin ursprünglich die Hauptthätigkeit der Gustav-Adolf-Stiftung gerichtet gewesen und nach welcher hin noch jetzt in bedeutendem Maße gewirkt werden müsse, von Oesterreich nämlich, so erfüllte sich das in gewissem Grad noch bei dieser Hauptversammlung. Das neue Protestantengesetz hatte den österreichischen Evangelischen gestattet, Gustav-Adolf-Vereine zu bilden und sich den in Deutschland bestehenden Vereinen anzuschließen. Es waren in Folge dessen ein österreichischer und ein siebenbürgischer Hauptverein, jeder mit einer Anzahl von Nebenvereinen entstanden. Die Abgeordneten derselben baten bei der Hauptversammlung um satzungsgemäße Anerkennung und Aufnahme in den Gesamtverein, und diese wurde bereitwillig gewährt, was beiläufig auch in Betreff eines Frauenvereins stattfand, welcher in dem fernsten wallachischen Städtchen Plojeshti, einer Gemeinde, die bisher Unterstützung nur empfangen, nicht gesendet, zusammengetreten war.

Aus den verschiedenen Hauptvereinen waren mannigfaltige Mittheilungen erfreulicher Art eingelaufen. Der eine hatte von gleichmäÙiger lebendiger

ger Theilnahme sämtlicher Zweigvereine zu berichten, wie z. B. der rheinische und der holsteinische. Ein anderer von zunehmender Theilnahme an der Thätigkeit für die Zwecke der Stiftung trotz der noch immer nicht ruhenden Anfeindung und Verdächtigung derselben. Wieder ein anderer von wachsenden oder sich doch gleichbleibenden Einnahmen in vielen Zweigvereinen, selbst in Gegenden, welche unter ungünstigen Zeitverhältnissen, Gewerblosigkeit, fargen Ernten u. a. litten, wie z. B. in Rudolstadt, Nassau und Braunschweig. Noch andere von dem Wachsthum der Mitgliederzahl in den einzelnen Vereinen, was unter anderm von Schweden galt. Dann wieder liefen Berichte solcher Hauptvereine ein, welche auf die an immer mehr Orten sich bemerklich machende Theilnahme der Schuljugend hinwiesen, wie unter andern Wolfenbüttel, Coburg-Gotha, Helmstädt, Osnabrück und Detmold, während andere von dem erwachenden Interesse der Landgemeinden (so im Braunschweigischen und Bremenschen) meldeten. Endlich schilderten mehrere Berichte mit hoher Befriedigung die außerordentlich erfolgreiche Thätigkeit sehr vieler Frauenvereine.

Andere Zeugnisse für die wachsende Theilnahme an der Stiftung lagen in der noch immer zunehmenden Zahl von Vereinsblättern, die zum Theil in vielen Tausenden von Exemplaren abgesetzt wurden und von denen mehrere einen namhaften Reinertrag für die Vereinskasse lieferten. Die ersten Vereinsblätter hatten ihren Zweck, das öffentliche Interesse für die Gustav-Adolf-Stiftung zu wecken und zu wehren, vortrefflich erfüllt. Dieses Interesse befand sich in einem vermehrten Verlangen nach Nachrichten, und dieses veranlaßte rückwirkend die Vermehrung der Vereinsblätter, so daß sich beides in einer gegenseitigen Steigerung befand. Außer den schon seit Jahren regelmäßig erscheinenden Blättern — dem Darmstädter, dem Märkischen, dem Thüringer, dem Königsberger und dem Stettiner Gustav-Adolf-Boten, den Rheinisch-Westphälischen Gustav-Adolf-Blättern, den schlesischen Mittheilungen, den Oldenburger Monatsberichten, dem Darmstädter und Groß-Umsädter Gustav-Adolf-Kalender — waren in dem in Rede stehenden Jahre noch verschiedene Versuche Einzelner, den Eifer für den Verein zu wecken, respective wiederzubeleben, gemacht worden. So die gedruckten Mittheilungen an die Brüder und Schwestern im Lippschen, die Berichte aus Leiden, die zwölf Fragen des Weimar-Jena-Eisenachschen Vereinsvor-

standes, die Ansprache Assessor Schönigers an die Frauenvereine. Auch war zu den frühern Darstellungen der westphälischen und schlesischen Diaspora ein Jahrbuch für Posen mit ähnlichem Inhalt gekommen.

Als ein sehr äußerlicher, aber immerhin bedeutender Beweis von der zunehmenden Thätigkeit innerhalb des Gesamtvereins ist sodann auch der wachsende Umfang der Geschäfte des Centralvorstandes zu erwähnen, und es sei in dieser Beziehung nur bemerkt, daß die Eingangregistrande in dem Jahre, welches der letzte Bericht schildert, 2200 Nummern, 483 mehr als im Vorjahr, die Ausgangsregistrande 1826 Nummern, 125 mehr als in jenem, enthielt.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Marienparochie: Den 24. August der Maurer-Polier Hammer mit G. L. B. Sachse. — Der Reisknecht Lehnert mit G. F. Dertel. — Den 25. der Schneidermeister Teller mit Ch. S. M. Kiefert.

Ulrichsparochie: Den 24. August der Steinhauer Debler mit L. F. Schmidt.

Domkirche: Den 24. August der Unteroffizier vom Brandenb. Pionier-Bat. (Nr. 3) Henn zu Torgau mit Ch. W. Heister. — Den 28. der Kunstschler Hirse mit A. F. D. Ortloff.

Glauch: Den 24. August der Maler Reichenbach mit G. C. A. Hammer. — Der Handarbeiter Schulz mit F. M. Lüttrich.

Geborene:

Marienparochie: Den 8. August dem Dr. gelbauer Wäldner eine T., Auguste. — Den 15. dem Eigenthümer Sasse ein S., Carl Hermann.

Ulrichsparochie: Den 10. Juli dem Handarbeiter Polaschek eine T., Minna. — Den 15. dem Stadtbaumeister Herschenz ein S., Albert Friedrich Otto. — Den 31. dem Schaffner Wieß-

ner ein S., Arthur Ferdinand Adolph Friedrich.
— Den 6. August dem Oberschaffner Wismar ein S., Emil Hermann.

Moritzparochie: Den 8. Juli dem Handarbeiter Gule ein S., Friedrich Albert Wilhelm Otto. — Den 13. dem Bergmann Günther eine T., Minna Amalie Johanne. — Den 27. dem Seiler Stange eine T., Johanne Friederike Wilhelmine. — Den 9. August dem Zimmermann Glaser ein S., Friedrich Hermann.

Domkirche: Den 4. Juli dem Fabrikarbeiter Krüger ein S., Carl Friedrich Wilhelm. — Den 23. dem Handarbeiter Brendel ein S., Gustav Oscar Georg. — Den 20. August eine unehel. T., unget.

Neumarkt: Den 10. Juni dem Defonomen Ritschmann eine T., Louise Rosalie Margarethe. — Den 18. August dem Ziegeldecker Ahorn ein S., Andreas Ernst Wilhelm Albert.

Glauchau: Den 11. November 1861 dem Handarbeiter Berger eine T., Emilie Henriette Minna Ida. — Den 28. Mai 1862 dem Handarbeiter Schulz eine T., Anna Ranny Amalie. — Den 22. Juli dem Barbier Sturm eine T., Marie Martha. — Den 5. August dem Zimmergesellen Hammer eine T., Wilhelmine Bertha. — Den 8. dem Fabrikarbeiter Berwig ein S., Wilhelm August Theodor Gustav. — Den 13. dem Handelsmann Brendel eine T., Wilhelmine Therese Amalie Marie. — Den 16. dem Maler Söllner ein S., Friedrich Wilhelm Ernst.

Gestorbene:

Marienparochie: Den 18. August des Salzstegers Puppe Wittwe, 66 J. 3 M. Nierenkrankheit. — Den 23. des Schneidermeisters Fischbach Ehefrau, 39 J. Nervenleber. — Den 25. des Buntlermeisters Schröder T. Louise, 11 J. 9 M. Lungenschwindsucht. — Des Ziegeldeckermeisters Seydewitz S. Wilhelm Carl, 1 M. Schwäche.

Ulrichsparochie: Den 20. August des Zimmermanns Westfeld Ehefrau, 38 J. 19 T. Morbus Brightii. — Den 21. des Stellmachermeisters Gerns T. Auguste Anna, 2 J. 5 M. 8 T. Bräune. — Den 24. des Conditors Drögemüller S. Gustav Huao, 1 J. 8 M. 4 T. Brechdurchfall.

Moritzparochie: Den 19. August der Handarbeiter Stemmler, 40 J. Gehirnerschütterung.

— Den 21. des Tischlermeisters Mühlmann T. Friederike Emma, 4 J. 7 M. 2 T. Scharlachfieber. — Den 23. des Musikus Wipplinger Ehefrau, 56 J. Entkräftung. — Den 26. die unverehel. Christiane Schuppe, 54 J. Wassersucht.

Domkirche: Den 22. August des Bäckermeisters Dolsciuss T. Emilie, 4 M. Durchfall. — Den 23. des Postbeamten Gieseler S. May, 4 M. Atrophie. — Eine unehel. T., unget., 4 T. Schwäche. — Den 25. des Mühlenbauers Fricke T. Clara, 4 J. gastrisch-nervöses Fieber.

Glauchau: Den 19. August des Hausknechts Spieler Wittwe, 74 J. 11 M. Magenkrebs.

Herausgegeben im Namen der Armen-direction
von Dr. Eckstein.

Bekanntmachungen.

Der Bedarf der Armenverwaltung an

- a) Tuchjacken, Tuch- und Drellhosen,
- b) Frauen-Röcken und Spensern,
- c) Schuhwerk

für das Jahr 1863 soll im Wege der Submission verdungen werden und zwar im Ganzen oder in einzelnen Portionen, je nach den Preisstellungen, so daß die Offerten nicht auf sämtliche Stücke gerichtet zu werden brauchen.

Die Bedingungen sind auf der Armenkasse einzusehen und bei Abgabe der Offerten zu unterschreiben.

Die Offerten sind bis

Sonnabend den 6. September d. J.

versiegelt auf der Armenkasse abzugeben.

Nachgebote werden nicht berücksichtigt.

Halle, den 29. August 1862.

Die Armen-Direction.

Solar-Öel

empfeht im Einzelnen und Ganzen billigt

C. F. Jentzsch, Neumarkt, Geiststraße 73.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

(Beilage.)